

Erfahrungsbericht zum Auslandsjahr 2016/17 in Peking

Im Herbst 2015 habe ich mich für eines der Direktaustausch-Stipendien der Freien Universität Berlin beworben. Ich studierte zu diesem Zeitpunkt im dritten Semester im Master of Arts Chinastudien und wollte vor dem Ende meines Studiums die letzte Gelegenheit nutzen, als Student länger Zeit in China zu verbringen. Wenngleich eher Bachelor-Studierende angehalten werden, sich für die Stipendien zu bewerben, so hatte ich nicht den Eindruck, dass Master-Studierende im Auswahlverfahren schlechter gestellt wurden.

Ich hatte mich speziell für die Peking University beworben und bekam, nach erfolgreicher Bewerbung und Vorstellungsgespräch, das Vollstipendium für ein Semester zugesprochen. Allerdings habe ich in Peking, in Absprache mit der Studierendenmobilität der FU Berlin, meinen Aufenthalt nochmal um ein Semester verlängert. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, sich für die Deckung von Reise- und Wohnkosten sowie ein monatliches Taschengeld über PROMOS zu bewerben. Da das Vollstipendium allerdings schon zwei dieser Kosten abdeckte, habe ich hier lediglich den Reisekostenzuschuss erhalten.

Meine Motivation nach Peking zu gehen bestand im Wesentlichen darin, Zeit im Ausland zu verbringen und mein Chinesisch zu verbessern. Die Peking University, die im nationalen chinesischen Ranking unter den besten fünf Universitäten gelistet wird, erschien mir dafür wie geschaffen. Zudem wusste ich aus früheren Aufenthalten, dass die Stadt neben den Top-Universitäten nicht nur ein perfekter Ausgangspunkt für weitere Reisen im Land ist sondern auch eine Fülle an kulturellen und historischen Aktivitäten zu bieten hat.

Das Semester an der Peking University beginnt immer Anfang September. Etwa eine Woche bevor die Kurse beginnen, sind die Studierenden aufgefordert, sich an einem bestimmten Tag zu registrieren. Dabei handelt es sich um eine Massenabfertigung aller Auslandsstudierenden. Man erhält den Studierendenausweis, der auch gleichzeitig als Mensakarte und Zugangskarte zur Bibliothek dient. Für die Auslandsstudierenden des Direktaustauschs der FU Berlin ist Frau Xue Meiman zuständig. Sie spricht Englisch und sollte bei allen administrativen Fragen konsultiert werden, da man an deren Stelle auch keine Auskunft erhalten wird.

Am Registrierungstag legt man auch sein Internetkonto an, um Zugang zum Campus-Wlan zu erhalten und die beiden größten Telekommunikationsanbieter verkaufen auf dem Campus Sim-Karten befristet auf ein Jahr für einmalig 200 Yuan, was in etwa 26 Euro entspricht. Ich empfehle dringend das Angebot der China Unicom, da es im Verhältnis zum herkömmlichen Ladenpreis weitaus billiger ist und deutsche Handys mit der China Unicom Sim-Karte auch 4G-Empfang haben.

Darüber hinaus richtet die Universität für alle Studierenden ein Bankkonto bei der Bank of China ein, sofern man nicht schon ein Konto bei einem anderen Institut besitzt. Auf dieses Konto werden dann die Stipendiengelder eingezahlt. Das Konto ist aus meiner Sicht sehr praktisch und fast schon lebensnotwendig, denn man kann es mit WeChat und Alipay verbinden, welche mittlerweile zu gängigen Zahlungsmitteln im Land geworden sind. Man muss jedoch bei der Verbindung sehr genau auf die Schreibweise des Namens achten, denn diese muss exakt mit der Schreibweise bei der Bank übereinstimmen. Hierzu kann man sich allerdings einen Ausdruck von der Bank geben lassen.

Nach der Registrierung folgt der sogenannte Self-Assessment Test für die Sprachkurse. Dabei handelt es sich um einen Fragebogen, auf dem man sein Sprachniveau selbst einschätzen soll. Diejenigen, die chinesisch-sprachige Bachelor-Kurse besuchen möchten, müssen allerdings nach dem Ausfüllen dieses Bogens noch einen Chinesisch-Test absolvieren, der dem Niveau einer HSK-5-Prüfung entspricht. Einen Tag nach diesem Test hängen die Kurslisten in der School of Chinese as a second language aus und kurz darauf folgt die Büchervergabe. Wichtig ist, dass man sich die Bücher genau anschauen sollte, um zu sehen, ob der Inhalt zu leicht oder zu schwer ist. Denn am Tag der Vergabe hat man noch die Möglichkeit ohne Probleme das Kurs-Niveau zu wechseln. Später kann sich das unter Umständen zu einem bürokratischen Kraftakt entwickeln, da man verschiedene Unterschriften benötigt und vor den Lehrern den verspäteten Wechsel rechtfertigen muss.

Neben den Sprachkursen, können Auslandsstudierende auch themenbezogene Kurse an weiteren Instituten besuchen. Diese sind allerdings auf Englisch und in meinen Augen nur für diejenigen interessant, die zusätzliche ECTS erwerben wollen. Die Prüfungen in diesen Kursen sind Hausarbeiten oder schriftliche Tests.

In der ersten Kurswoche steht für die Studierenden dann die Belegung zweier Wahlpflichtkurse an. In jedem Semester werden andere Kurse angeboten. Ich habe Business Chinese, Lektüreaden, Schreiben für Fortgeschrittene und Zeitungslesen belegt. Wichtig für die Belegung der Kurse ist, dass dies online zu einer bestimmten Zeit geschieht und nach dem Prinzip „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ läuft. Die beliebten Kurse wie Schreiben für Fortgeschrittene sind beispielsweise nach etwa zwei Minuten ausgebucht.

Zu der Qualität der Kurse möchte ich keine allgemeine Einschätzung geben, da jeder Kurs mit der Qualität der Lehrkraft steht und fällt. Allerdings sind alle Lehrer_innen an der Peking University aufgrund ihres Ansehens landesweit unter den besten und das gilt in meinen Augen auch für die Sprachkurse für Ausländer_innen.

Sehr zu empfehlen ist der Vorstellungstag der universitätseigenen Societies. Das sind interessenbezogene Studierendengruppen wie zum Beispiel für Kampfsport, Singen, Musik, Tee und so weiter. An diesem Vorstellungstag können sich alle Studierenden in jenen Gruppen anmelden, was eine wunderbare Gelegenheit ist, um mit chinesischen Studierenden zusammenzukommen, denn mit diesen hat man aufgrund der isolierten

Erfahrungsbericht zum Auslandsjahr 2016/17 in Peking
Wohn- und Klassenraumsituation wenige Berührungspunkte im Alltag.

Die Unterkunft für Auslandsstudierende der Peking University ist das Zhongguan Global Village, eine isolierte Wohnanlage gegenüber des Hauptcampus der Universität am Ost-Tor. Stipendiaten werden im Gebäude fünf untergebracht. Hier teilen sich zwei Studierende ein Zimmer und das gesamte Stockwerk Toiletten und Duschen. Waschmaschinen gibt es in jedem Stockwerk, sofern man nicht im obersten, dem zwölften Stock, wohnt. Von dieser Etage würde ich im übrigen aus eigener Erfahrung abraten.

An der Rezeption kann man durchaus Wunschpartner für das Zimmer angeben, beziehungsweise einmal während des Aufenthalts das Zimmer wechseln. Ein Einzelzimmer wird jedoch strikt verwehrt. Wer kochen möchte, muss die Küche auf der Etage nutzen. Allerdings sind die Preise in den Mensen so günstig, dass sich Kochen aufgrund der vielen nötigen Neuanschaffungen nicht lohnen würde, denn in den Küchen gibt es keinerlei Geräte. Vegetarier_innen seien noch die Mensen Xueyi und Yiyuan empfohlen, denn in den anderen Einrichtungen gibt es überwiegend ausschließlich Fleisch- und Fischgerichte.

Das Leben in Peking hat mir persönlich sehr gut gefallen. Obwohl die Peking University eher abgeschieden und weit vom Expad-Viertel Sanlitun, dem Barviertel Gulou und den großen Sehenswürdigkeiten im Zentrum entfernt liegt, kommt man mit der U-Bahn doch einigermaßen zügig an seine Ziele. Und die Stadt hält neben diesen eher überlaufenen und in meinen Augen weniger interessanten Orten, viele weitere kulturelle Events und Konzerte bereit, die oft über WeChat-Channels angekündigt werden.

Mit Sicherheit wird man schnell den Unterschied in der Luftqualität bemerken. Allerdings sollte jedem, der nach Peking geht, klar sein, in welche Umwelt er sich begibt. Vor allem im Winter ist es ratsam 3M-Masken zu tragen und Geld in einen Air Purifier zu investieren, da die Luftverschmutzung entweder sehr intensiv oder sehr langanhaltend ausfällt. Peking als Hauptstadt wird zudem sehr stark überwacht. Zu hohen politischen Events und Feiertagen sind Polizei- und Militärpolizeiwachposten in der gesamten Stadt verteilt. Ausländer_innen werden jedoch meinen Erfahrungen nach in Ruhe gelassen. Allerdings sind die Behörden im Falle von durch Ausländer_innen begangenen Delikten strenger geworden. Wer nachweislich Drogen konsumiert hat, kann unter Umständen im Gefängnis landen und es droht die Ausweisung aus dem Land – im besten Fall.

Für europäische Verhältnisse ist Peking in nahezu allen Bereichen immer noch billig. Essen, Getränke, Aktivitäten, öffentlicher Nahverkehr und Taxis kosten nur einen Bruchteil von dem, was man in Deutschland bezahlt. Auch mit wenig Geld kann man sich hier ein gutes Leben leisten und so seinen Auslandsaufenthalt zu einem unvergesslichen Erlebnis machen. Ich würde jederzeit wieder die Reise nach Peking antreten, denn ich habe hier auf jeden Fall meine Ziele erreicht und einmalige Erfahrungen gesammelt.